



**Donnerstag
23. September**

ab 16.30 Uhr
Sound- und Videoinstallationen:
noid (Wien): you're not here
Nicole Seiler (Lausanne):
4 clips pour aufnahmen
Die Installationen sind während der Tagung
durchgehend zugänglich.

17.00 Uhr
Christina Thurner (Bern)
Constanze Schellow (Bern)
Begrüßung und Einführung
Mit einem Grusswort von Andreas Kotte

17.30 Uhr
Gerald Siegmund (Gießen)
Zur Kritik der Präsenz
Abwesenheit als Ort der Produktion

18.15 Uhr
Die Choreographin
Nicole Seiler (Lausanne)
im Gespräch mit
Simona Travaglianti (Bern)
Hier & Da, Fort & Weg
Mannigfaltige Präsenzen und
Absenzen im Spiel mit Video und
Körpern

**Freitag
24. September**

9.30 Uhr
Lars Frers (Oslo)
Konkrete Abwesenheit
Sozialräumliche Wechselspiele von
Widerstand, Entzug und Ermöglichung

10.15 Uhr
Krassimira Kruschkova (Wien)
«I prefer not to» oder das
Potenzielle
Aporien der Kontingenz im
zeitgenössischen Tanz und Theater

11.00 Uhr
Kaffeepause

11.30 Uhr
Petra Sabisch (Berlin)
Relations and Change
Grundlagen für eine
tanzphilosophische Methode

12.15 Uhr
Miriam Drewes (München)
Utopien ohne Utopie
Gegenwartskritik und Fortschritts-
euphorie im Theater der Gegenwart

13.00 Uhr
Mittagspause

14.30 Uhr
Andreas Hetzel (Darmstadt)
Situationserkundungen
Zwischen Negativität, Performanz
und Ereignis

15.15 Uhr
Der Soundkünstler
noid (Wien) im Gespräch mit
Constanze Schellow (Bern)
Die Pause als reflektierende
Fläche
Kompositionen gradueller Abwesenheit
mittels «reflecting surfaces»

16.00 Uhr
Abschluss der Tagung

Anmeldung

Universität Bern
Hallerstr. 6
CH-3012 Bern
Seminarräume 205 (Vorträge)
und 203 (Installation)

Kostenfreie Anmeldung
bis zum 1. September 2010
obligatorisch.

Postalisch:
Universität Bern
Institut für
Theaterwissenschaft
Hallerstrasse 5
CH-3012 Bern

oder per E-mail:
constanze.schellow@itw.unibe.ch





Ausgangspunkt der Tagung «I prefer not to be. Zeitgenössische Spielarten des Körpers» ist eine Beobachtung aus der Tanz- und Theaterwissenschaft: Das «Nicht» als Geste hat Einzug in das Spiel des Körpers auf der zeitgenössischen Bühne gehalten. Damit einher geht eine Kritik von Kategorien, die für eine Wesensbestimmung von Tanz und Theater bisher als fundamental galten. Präsenz präsentiert sich als durchzogen von Abwesenheit, Bewegung als perforiert durch Stillstand.

Choreographie, Schauspiel und Performance schließen demnach Momente einer je charakteristischen Negation bzw. -Negativität ein. Diese werden theoretisch teils im Wesen der Kunstformen verortet, vor allem aber werden sie methodisch als selbstreflexive und in einem neuen Sinn expressive ästhetische Praktiken einer Aushöhlung der Ordnungen von Subjekt, Produktion und Repräsentation begriffen.

Das jeweilige Positiv verkehrt sich dabei nicht einfach in sein Gegenteil. Vielmehr werden mittels der ex negativo gewonnenen Sichtweisen alternative Spielarten des Körpers künstlerisch wie wissenschaftlich realisiert. Die Häufung ähnlicher Denkbewegungen, die positivistische Ansätze und Begrifflichkeiten grundsätzlich in Zweifel ziehen, erstreckt sich gegenwärtig auf viele «Disziplinen» der Wissenschaften und der Künste. Perspektiven etwa aus der Philosophie oder Soziologie (neben Theater-, Tanz-, Medienwissenschaft und den Philologien) können deshalb dazu beitragen, das Phänomen in einem erweiterten Kontext als analytische Strategie zu reflektieren.

Wenn Präsenz und Bewegung als in sich widersprüchliche Konzepte thematisiert werden, denen Absenz und Stillstand je schon eingeschrieben ist, gilt es zu fragen: Welche Veränderungen künstlerischer und wissenschaftlicher Denk- und Arbeitsformen bzw. welche Konzepte des Kritischen machen es notwendig, Präsenz und Präsenz nach ihrer komplexen Reformulierung etwa im postdramatischen Theater nun ein weiteres Mal neu auszurichten? Welche alternativen Modelle der Kritik einer Ontologie von Tanz und Theater oder aber von Ontologiekritik werden beim Durchgang durch den Raum der Verneinung entworfen?

